

# Brittas Newsletter

Nr. 5 / November-Dezember 2004, 4. Jahrgang

## Holldriöö, liebe Adventsleser!

Leider gibt es die Ostsee-Kreuzfahrtfotos auf meiner Homepage erst im Februar. Aber dafür bin ich gerade in Adventsschreibelaune und ihr dürft davon „profitieren“

### Die Themen

1. Meine liebste Lieblings-Gala
2. Kleinkunstpreis *Xaver in Silber* gewonnen!
3. Mord unterm Weihnachtsbaum? Knast? Ja bitte!!

## 1. Meine liebste Lieblings-Gala

Da fragte mich vor einigen Wochen ein lieber Kollege: Haste Lust und Zeit, übermorgen eine Gala zu singen? Ich: Lust immer – Zeit auch. Er: Prima! Ich: Wo, wann, was, wie viel? Er: Keine Ahnung, aber ich glaube, das Publikum besteht nur aus Männern und evtl. ist noch 'ne Band dabei. Ich: Super. Dann reichen 3-4 Stücke mit Playbackbegleitung. Details müsste ich aber trotzdem möglichst schnell wissen, falls es so richtig weit weg ist und so ... Er: Klar, kläre ich schnellstmöglich. Ich: Prima! (heimliche, große Vorfreude... )

Am nächsten Tag (einen Tag vor dem Auftritt) Anruf meines lieben Kollegen am Nachmittag: Die Gala steigt. Näheres mit dem Agenten, der den Job rangezogen hat. Ich rief den Agenten an. Agent: Die Gala ist in der Nähe von M., Hotelrestaurant, eine Innungs-Gala, ca. 70 Herren, keine Band, Auftritt 60 Minuten, kein Klavier vor Ort, aber es sollen witzige 60 Minuten werden. Ich: Schluck, würg. Also auf jeden Fall auch Chansons mit Pianist. Leider war die Gage eigentlich nur für eine Person berechnet und die Stadt M. sind schlappe 300 km entfernt von mir. Aber what shall's. Klang trotzdem nach einen netten Job. Ich organisierte im Eiltempo ein Digitalpiano aus einem Instrumentenverleihgeschäft und zum Glück hatte mein Pianist Mikel-Känguruh auch Zeit und Lust auf den Job.

Am nächsten Morgen telefonierte ich mit dem Wirt des Hotelrestaurants: Zur Innungs-Gala der LKW-Monteur rechnet er mit ca. 20-25 Personen inkl. weiblicher Begleitung. Die Feier würde in einem eher rustikalen Rahmen stattfinden, in einem Kaminzimmer mit Grillschwein und so. Platz für ein Klavier? Ja, da müsste man dann entsprechend zusammen rücken. (Das klang lecker gesellig.) Ich: Alles kein Problem. Nach 3,5 Stunden Fahrt mit leichtem Schneegestöber kamen wir etwas zu früh an. Wir machten die Glastür auf, standen in einer sehr gemütlichen, in dunkelbraun Tönen gehaltenen Kneipe mit Kamin und sehr viel noch braunerem Kachelboden und Eichensitzbänken. Ich sah im ersten Moment nur Frauen, ca. 5-6 davon. Dann sah ich auch ein paar Männer. Wirt: Es sind leider weniger als erwartet geworden, eben nur 11 LKW-Monteurgäste. Mikel und ich hatten damit kein Problem. 10 kleine Negerlein: Erst ganz viele, dann 70, dann 25, dann 11 ... fast wie bei der Telekom-Aktie. Wir bauten das E-Klavier auf, beschlossen in der Garderobe, das Programm deutlich umzustellen: Weg von der Klassik hin zu persönlich-alltäglichen Chansons im persönlich-ansprechenden Chanson-Outfit.

Denn in meinem Glitzerabendkleid fühlte ich mich vor Eiche-Rustikalhintergrund mit 11 Grillschweinchen essenden Monteuren leicht overdressed. Wirt: Ich habe den Gästen gerade gesagt, dass Sie auch Opernarien singen werden. Da freuen die sich ganz besonders drauf! Und Sie können eigentlich sofort anfangen!

Wir stellten noch mal eben das Programm um... Zuerst begann Mikel mit dem Vorspiel alleine am Klavier, bevor ich dann hinein kommen würde. Er spielte zwei Akkorde und brach ab. Eigentlich tat er das sonst nicht... Ich wartete, wartete, hörte ihn reden. Das E-Klavier wollte nicht spielen. Ich betrat den Raum ohne zu singen, entschuldigte uns, und machte mit Mikel an den Steckern rum, eben das übliche Getue, wenn man in Not ist. Strom war da. Peinliches Grinsen meinerseits. Stecker rein-raus, auf einmal tat es wieder klavieren. Mikel begann, ich sang, das E-Klavier streikte nach 7 Takten wieder. Ich sang weiter, Mikel spielte weiter ohne Sound. Aber für den Fall, dass plötzlich wieder Sound käme, wären wir auf jeden Fall musikalisch zusammen. Pfaff: Da erklangen wieder 3 Takte, diesmal mit Orgelsound und schwups waren sie auch wieder weg. Ich sang tapfer a cappella weiter, aber dann ging's mit mir durch. Lachanfall. Gleichzeitig mit Mikel und den Gästen wieherndes Gebrüll. Mikel und mir stieg vor Lachen das Pippi in die Augen. Hey! Wo war die versteckte Kamera? Felix, kannst rauskommen!! Meine Güte, was für ein Auftritt...

Kurz und gut. Alle Monteure machten sich über das zickige Piano her. Keine Chance. Strom war da, aber das war auch alles. Ein Gast, der zufällig an der Bar saß, hatte eine Heimorgel zu Hause stehen und war so wahnsinnig hilfsbereit, uns diese mit seinem Auto zu holen. Während Mikel ihn begleitete, trank ich Brüderschaft mit den 11 Gästen, aß Schweinebraten und wir lachten uns scheps. Das hatten sie gebucht: lustig!

Als die Heimorgel dann parat war, wuchs Mikel über sich hinaus. Er spielte megatapfer auf zwei Elektromanualen, ohne Pedal, ohne Notenständer, mit Blätterhilfe eines Gastes. Eigentlich hätte er tot umfallen müssen vor lauter Improvisationsstress. Tat er aber nicht. Die Gäste waren begeistert, wir waren begeistert und kurz vor Mitternacht aß Mikel dann auch endlich sein verdientes Schweinestück mit erstklassigem Kartoffelsalat. Man bot uns an, zu übernachten, aber wir zogen es vor, nach Hause zu fahren und uns im Auto gegenseitig frühere Auftrittspannen oder die unserer Kollegen zu erzählen.

Irgendwie haben wir doch den besten Job weltweit!!

## **2. Kleinkunstpreis Xaver in Silber gewonnen!**

Es war einmal an einem wunderschönen Tag im Juli, da zog eine Diva mit ihrem Pianisten los, die große weite Welt zu erobern. So beginnen Märchen. Und da ich gelernt habe, hübsch ehrlich zu bleiben, korrigiere ich mich: Der Tag im Juli war ziemlich durchwachsen. Man wusste nicht, regnet oder schneit es, oder hält sich die Sonne, gewindet hat es auch wie Schwein. Die große weite Welt hieß „Stadt Xanten“ und dort rangen verschiedene Kleinkünstler um den Xaver-Pokal, den die *Rheinische Post* inkl. Geldpreis zum 7. Mal ausgelobt hatte. Der Wettbewerb fand im Freien statt und Petrus, der Sadist, schickte wie erwähnt von jedem Wetter etwas, vor allem aber Wind. Pianist Mikel<sup>2</sup> traf das etwas unvorbereitet. Mein Head-Mikrofon träumte auch von ruhigeren Zeiten, aber irgendwie haben wir es hingebogen und ich wurde unter 8 Künstlern mit meinen Mords-Chansons „Tagessieger“. Ich zog somit in die Finalrunde im September ein. (Insgesamt gab es vier Vorrunden.) Zwei Monate später hatte sich die „Arena“ ziemlich vergrößert. Der Xantener Marktplatz war im Rahmen des Pannekieker Kochfestes brechend voll (bitte nur zweiten Teil wörtlich nehmen), Petrus grinste über alle Wangen und 8 Gladiatoren von ehemals 30 kämpften mit ...

Wort und Tat um den *Xaver*. Pianist Frank unterstützte mich am Klavier und am Ende focht ich alle bis auf eine Gruppe aus Köln nieder. (Als Düsseldorferin hinter Kölnern zu traben ist fast Tradition.) Ich kehrte also super stolz mit (fast) 2 Mio. € und meinem silbernen Begleiter nach Hause. Ich fand es klasse, dass eine unabhängige 5-köpfige Jury meine Chansons Güte versiegelt hatte, obwohl mein Gesicht weder bei den RTL SAT1 Superstars noch im Dschungel-Camp jemals über den Verblödungsschirm geflimmert ist. Schade nur, dass in der Realität die Deutschen (anders als bspw. die Holländer) systematisch ihre Kleinkunsth Bühnen ruinieren, da sie lieber mit 80-260 € Robbie Williams oder Loyd-Webber-Giga-Musicals unterstützen. Da weiß man dann wenigstens, was man kriegt! Stimmt: Für den Preis einer Karte könnte man ca. 8 bis 25 Karten im Stollwerck Köln oder Europahaus Essen kaufen. Und die Chance, dass dort meistens auch ziemlich gute Vorstellungen laufen, ist einigermaßen hoch:

### **3. Mord unterm Weihnachtsbaum? Knast? Ja bitte!!**

Im Stollwerck Köln und im Europahaus (Stratmanns Theater) Essen spiele z.B. ICH am 12. Februar und 9. März meine Lorbeer bekränzten Mordslieder (s. HP)!

Letztes Jahr Weihnachten hatte meine liebe Freundin Stephi aus dem groovigen Köln die tolle Idee, ihren Freunden zu Weihnachten eine Mordslieder-Karte zu schenken. Das kam bei den Bekannten prima an. Künstler wie ich – selbst mit Trophäe – sind auf Menschen wie Stephi angewiesen. Und mal ehrlich, wie viel Unvergessliches bekommt man denn heute noch für 10-15 €? Außer Nahrung, die man spätestens am nächsten Tag wieder in die Toilette packt!

Ein Mordsliederabend bleibt unvergessen. Entweder weil der Beschenkte ihn mördergeil fand oder mörderbeschissen. Auf jeden Fall aber unvergesslich ... \*)

Vor allem durch Herrn Niels neue Regie, die Mikel2s Spieltalent hervorhebt!

Das werden sicher auch die „Dauergäste“ der JVA Bochum (Justizvollzugsanstalt) denken, für die ich am 25.12.2004 das komplette Programm in der Kirchenkapelle unterm Kreuz spielen werde. Sozusagen eine „geschlossene Veranstaltung“. Wenig hat mich in letzter Zeit so tief beeindruckt, wie die dreistündige Führung durch den 800-Insassen-Knast in Begleitung des Freizeitkoordinators, Herrn Fregonese. Und selten bin ich so warm und herzlich von einem „Veranstalter“ empfangen worden. Endlich einmal passen meine Mordslieder 100%! Sozusagen eine Art Fortbildung für die Jungs – bzw. mich?! Ein Ausbruchs-Song wie „In der Nacht“, der an Otto-Normal-Zuhörer oft vorüber plätschert, wird bei diesem Publikum ganz andere Emotionen hervorrufen. Ich freue mich riesig auf die Vorstellung, habe aber auch genügend Respekt und bin seeeeeehr gespannt, wie es wird ...

Für heute wünsche ich euch eine mördergute Vorweihnachtszeit, mörderbillige Schnäppchengeschenke (wie Mordsliederkarten!) und Friede euren dicken Bäuchen nach dem 26. Dezember!

Herzlichst eure **Britta Kungney**

\*) Wer lieber Klassisches & Kokettes verschenkt:

... *in den höchsten & tiefsten Tönen!* am 08.01.05 im Medienzentrum in Ratingen (s. HP)